

Strassentunnels sollen das Verkehrsproblem im Baselbiet lösen

Die Baselbieter Baudirektion tritt an einem Podium in Binningen mit einer frechen Forderung an den Stadtkanton: Basel soll Tunnels mitfinanzieren, mit denen die Staus rund um die Stadt verschwinden sollen. *von Michel Ecklin*

«Die Bestie Verkehr kann man bändigen», sagte der Baselbieter Kantonsingenieur Oliver Jacobi zu Beginn des Podiums der FDP zum Thema «Regionale Verkehrsplanung: Freie Fahrt für Basel – Verkehrskollaps im Leimental??» Auch Baudirektorin Sabine Pegoraro gab sich zuversichtlich, dass man im Leimental bald rascher vom Fleck kommt als jetzt: «Ich kann Ihnen heute Lösungen für Ihre Verkehrsprobleme bieten», sagte sie den rund 50 Zuhörern im Binninger Kronenmattensaal.

Die Lösungsvorschläge des Kantons lassen sich auf einen einfachen Nenner bringen: Mehr Strassentunnels. So soll eine innere Stadttangente unterirdisch vom Binninger Dorenbach nach Allschwil den Verkehr bündeln, den der Gundelitunnel bringt. Verzichtet die Stadt auf den Gundelitunnel, schwebt den Kantonsplanern unter dem Bruderholz eine Verbindung vom Dorenbach nach Münchenstein vor.

Der Kanton setzt zudem darauf, dass die Stadt einen (unterirdischen) Autobahnring vom Dorenbach bis zur Nordtangente baut. Die äussere Tangente von Allschwil bis Reinach – bisher Südumfahrung genannt – soll zumindest eine Option bleiben, aber unterirdisch. Und einem Tunnel von Frenkendorf nach Arlesheim, wie die Wirtschaftskammer vorschlägt, erteilt der Kanton keine Absage.

Stadt und Land gemeinsam

Allein die innere Tangente dürfte 450 Millionen Franken kosten. Doch für die Finanzierung all der geplanten Tunnels hat Pegoraro bereits Ideen auf Lager. Einerseits setzt sie auf eine Sonderfinanzierung durch die Autofahrer, wie das bei der A 22 (Ex-H 2) bereits funktioniert habe. Andererseits solle Basel-Stadt mitzahlen. «Wir haben bereits einiges in der Stadt mitfinanziert»,

meinte sie. «Jetzt erwarten wir eine Retourbewegung aus der Stadt.»

Auch der TCS-Präsident Christophe Haller, der für die FDP im Basler Grossen Rat sitzt, plädierte für gemeinsame Planung von Stadt und Land, auch wenn er angesichts der Mehrheiten in der Stadt nicht so recht daran glaubte.

«Bei so viel Tunneln wird mir ganz schwindlig», entgegnete die Oberwiler SP-Landrätin Pia Fankhauser. Der Verkehr sei im Leimental nicht am kollabieren, «die Leute tun sich den Stau ja täglich freiwillig an». Es sei nicht voraussehbar, ob der Stau mit all den Tunneln auch wirklich abnehmen werde. Man solle erst mal geologische Gutachten erstellen, um die Machbarkeit abzuschätzen.

Für dem Oberwiler Gemeinderat Christian Pestalozzi war klar: Im städtischen Raum – «ja, das Leimental ist ein Aussenquartier der Stadt» – gibt es wichtigere Probleme als den Stau. Wenn man schon für teures Geld Tunneln baue, wolle die Bevölkerung etwas davon haben, «und das geht nur mit Rückbau von Strassen». Die Leute seien zudem flexibel. Man könne sie auf den öffentlichen Verkehr umlenken, das zeige die Abnahme des Verkehrs auf manchen Strassen. Vom Arlesheim-Frenkendorf-Tunnel hielt er wenig. «Er würde die Siedlungsentwicklung ausserhalb der Stadt fördern.» Das widerspreche dem neuen Raumplanungsgesetz.

Stillstand seit 30 Jahren

Zwar sprach Diskussionsleiter Dieter Kohler (SFR) auch einige Projekte des öffentlichen Verkehrs an. Doch Jacobi und Pegoraro präsentierten fast nur Strassen als Lösung für die Verkehrsprobleme im Leimental. Man dürfe nicht den Individualverkehr gegen den öffentlichen Verkehr ausspielen, betonte Pegoraro.

Basellandschaftliche Zeitung online vom 4.4.2014

<http://www.basellandschaftlichezeitung.ch/basel/baselbiet/strassentunnels-sollen-das-verkehrsproblem-im-baselbiet-loesen-127849063>

Das fand auch der ACS-Vizepräsident, FDP-Landrat Andreas Dürr. Im Leimental seien die Strassen die gleichen wie vor 30 Jahren, der Verkehr habe aber stark zugenommen. «Für die Autofahrer ist bereits fünf nach zwölf.» Er forderte, weniger in die ferne Zukunft zu schauen, sondern konkrete Massnahmen zu ergreifen. So meinte er, beim noch zu erstellenden Margarethenstich solle das Tram mal auch mal auf die Autos warten anstatt wie üblich umgekehrt.